

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Irritiertes Staunen. Diese Reaktion kann bei Erstbesuchern von Bruder Klaus' Rückzugsort im Ranft häufig festgestellt werden. Eine Klause nur wenige hundert Meter vom Wohnhaus seiner Familie entfernt? Das scheint eher ein Witz zu sein als ein Zeichen heiliger Würde. Wo bleibt da die Einsamkeit und Einkehr des Einsiedlers? Wir sind in romantisch geprägter Lesart geneigt, uns einen Eremiten nicht nur geistig, sondern auch geografisch «ab von der Welt» vorzustellen. Es ist ein fruchtbares Missverständnis, das sich da auftut. Denn Niklaus von Flües Übersiedlung in den Ranft war nur bedingt eine in die Abgeschiedenheit des Waldes. Sie beinhaltete neben der religiösen Motivation insbesondere ein Loslösen von den familiären Banden. In der spätmittelalterlichen Gesellschaft, die von einer engen Verbindung des Individuums zu seiner Sippe geprägt war, schuf sich Klaus eine ausserordentlich grosse Unabhängigkeit. Seine Position erlaubte es ihm, als glaubwürdiger Vermittler und Schlichter von internationalem Format zu wirken. Dabei spielte die örtliche Distanz zu den Hotspots menschlicher Betriebsamkeit nur eine untergeordnete Rolle, solange die tägliche Kontemplation gewährleistet blieb. So gesehen eröffnet uns heute die anfängliche Irritation unerwartete Perspektiven auf das Leben von Bruder Klaus.

Wir stehen im Gedenkjahr zum 600. Geburtstag des Eremiten einer historischen Figur gegenüber, über die trotz jahrhundertelanger Rezeptionsgeschichte noch lange nicht alles gesagt ist. Denn Bruder Klaus kann immer wieder von Neuem entdeckt werden – in den Spalten dieses Kulturblatts ebenso wie in den zahlreichen Veranstaltungen des Trägervereins für das Gedenkjahr. Viel Vergnügen, mehr Ranft!

Marius Risi leitet seit dem 1. Mai 2017 als Nachfolger von Christian Sidler das Amt für Kultur und Sport Obwalden. Der Volkskundler war zuvor elf Jahre am Institut für Kulturforschung Graubünden tätig, seit 2009 als dessen Leiter. Zusammen mit seiner Familie wohnt er in Engelberg.

**Marius Risi (links), Leiter
Amt für Kultur und Sport des
Kantons Obwalden**

**Stefan Zollinger (rechts),
Vorsteher Amt für Kultur des
Kantons Nidwalden**

Inhalt

- 4/5** Wenn «Haus, Klaus und Kunst» eins werden
- 6/7** Visionsgedenkspiel: Pavillon als Pop-up-Theater
- 8** Rochus Lussi und Bruder Klaus
- 9** Literaturwettbewerb lit.z
- 10/11** Sakralarchitektur der 1960er-Jahre in Nidwalden
- 12** Kulturprojekte in Kürze aus Obwalden
- 13** Kulturprojekte in Kürze aus Nidwalden
- 15** Unterstützte Kulturprojekte
- 16** Kulturkopf: Otto Steiner, Kreativgeist und Ausstellungsmacher